



Ralf-Peter Nickel, seine Frau Anke (li.) und zwei der vielen Helferinnen bauten gestern noch fleißig am Kirmes-Dorf, dahinter

reihen sich schon im Rohbau das Weinfass, die Musi-Hütte und die EM-Ecke mit der Torwand
Foto: Manfred Petzholdt

Uriges Dorf soll Bierzelt ersetzen

Kirmeswirt Nickel stellte gestern sein Konzept für das Volksfest vor / „Sprung ins Ungewisse“

tt. BAD SOBERNHEIM Lauben, Hütten und Biergarten mit Brunnen statt Bierzelt-seligkeit – der neue Kirmeswirt Ralf-Peter Nickel möchte frischen Wind auf die Kirmes bringen. Gestern stellte er auf dem Johannisplatz sein Konzept vor.

Nickel hat beobachtet, dass es immer schwieriger wird, ein Festzelt über mehrere Tage zu füllen. So kam ihm der Gedanke, ein uriges Dörfchen einzurichten. „wo sich die Leute ein paar Stunden wohl fühlen können“. Dort, wo stets das große Festzelt stand, reihen sich nun Hütten und Lauben aneinander – auch dem Trend folgend,

dass die Leute in lauen Sommernächten eben lieber unter freiem Himmel sitzen als in einem Bierzelt. Da lockt das große Weinfass, aus dem Nickel etwa Prosecco vom Fass ausschenken will, nebenan gibt es vom Holzkohlengrill deftige Spieße, eine Schlachtplatte steht auf der Speisekarte, Crêpes, Flammkuchen, Brezel mit Quark. Und wer doch lieber im Zelt sitzt: 800 Leute haben dort Platz.

Vom Fass sollen Kirner Pils und Weizen schäumen sowie das in Bad Sobernheim etwa beim Innenstadtfest immer mehr geschätzte Kölsch. Nickel hat die Bierhumpen abge-

schaft, gezapft wird in zierliche Viertelliter-Gläser (zwei Euro) oder für den großen Durst im Halbliter-Dorfkrug aus Ton (3,50 Euro).

Um die Musik wird sich all die Tage aus der „Musik-Hütten“ ein Disc-Jockey kümmern und die rechte Musik finden, verspricht Nickel: nachmittags etwas gediegen, am Abend kann dann schon mal die Post abgehen. Passend zur EM hat der Kirmeswirt eine Sportecke eingerichtet, wo eine Torwand auf treffsichere Schützen und Mannschaften wartet.

Ebenfalls zum Dorf gehört eine eigene Toilette. Die kostet jeden Benutzer 50 Cent pro

Tag – so will Nickel Randalierer und Dreckfinken von der Anlage fern halten.

Bis zu 25 Mitarbeiter braucht Nickel für den Betrieb des Dorfes, das für ihn in Bad Sobernheim schon „ein Sprung ins Ungewisse“ ist, wie der Wirt gesteht. Sollte sich die Premiere rechnen, würde er mit der Stadt gerne einen Dreijahres-Vertrag unterschreiben.

Nickel möchte Stadtrat und Stadtvorstand sein Kirmesdorf morgen Abend um 19 Uhr bei einem Bier schon mal vorstellen – und hofft, dass der Stadtbürgermeister wie versprochen die Einladungen ausgesprochen hat.